

## integrales Planen und Bauen

## traditionelles Bauen

Die Wirkung und der Nutzen eines Bauproduktes lassen sich nur im Kontext seiner Funktion und in Wechselwirkung mit anderen Bauprodukten erfassen. Methodik: „Vom Subprodukt zum Mehrwert für das Gebäude.“

- **Dauerhaftigkeit**  
50 Jahre gemäß BNB-Nutzungsdauertabelle

**Stand der Technik**

- **Materialbeschaffung**  
Nach dem Prinzip „im Gebäudekontext denken“

- **ganzheitliche Betrachtung:**  
Es wird eine Gesamtsicht auf das Projekt angewendet, die alle baulichen und technischen Gewerke, die Finanzierung, den Bau und die spätere Nutzung sowie den Rückbau umfasst.

- **frühe Einbindung:**  
Alle relevanten Projektbeteiligten, wie Planer, Bauherren und Betreiber, werden bereits in der frühen Entwurfsphase einbezogen.

- **kollaborative Kommunikation:**  
Durch intensive und präzise Kommunikation, unterstützt durch digitale Tools, wird ein gemeinsames Verständnis und eine nahtlose Abstimmung zwischen allen Beteiligten geschaffen.

- **zielorientiert und transparent:**  
Das Vorgehen ist strukturiert, transparent und zielorientiert, wobei Nachhaltigkeitsziele klar formuliert und dokumentiert werden.

- **ganzheitliche Nachhaltigkeit:**  
Die klassischen Säulen der Nachhaltigkeit (Ökologie, Ökonomie, Soziokultur, Funktionalität) werden gleichwertig als Ziele von Anfang an im Projekt berücksichtigt.

- **Ressourcenschonung und Effizienz:**  
Die integrale Planung führt zu einer höheren Planungsqualität, einer besseren Ressourceneffizienz und Energieeffizienz und senkt Planungs- sowie Betriebskosten.

- **Digitalisierung/Bürokratie:**  
Effektivität und Effizienz bei gleichzeitigem Bürokratieabbau sind eine der Voraussetzungen beim nachhaltigen Bauen.

- **Dauerhaftigkeit**  
unbekannt

**konzeptionell & funktional obsolet**

- **Materialbeschaffung**  
Ohne Wirkungsabschätzung auf Ökonomie, Ökologie, Soziokultur, Funktionalität der Lebenszyklusphasen

- **sequenzielles Vorgehen:**  
Die Planung der einzelnen Gewerke erfolgt oft nacheinander und getrennt voneinander, was zu Schnittstellenproblemen führen kann.

- **isolierte Betrachtung:**  
Nachhaltigkeitsaspekte werden oft erst im weiteren Planungsverlauf oder sogar erst in der Bauphase berücksichtigt, was eine frühzeitige Optimierung verhindert.

- **geringere Transparenz:**  
Die Kommunikation ist nicht immer ganzheitlich, was zu einem höheren Informationsmanagementaufwand und potenziellen Missverständnissen führt.

- **unberücksichtigte Abhängigkeiten:**  
Wechselwirkungen und Abhängigkeiten zwischen verschiedenen Aspekten des Bauvorhabens können übersehen werden.

**Zusammenfassung:** Während beim traditionellen Bauen oft eine nachgelagerte Reaktion auf Anforderungen erfolgt, ist die integrale Planung ein proaktiver und integrierter Ansatz, der Nachhaltigkeit als Kernbestandteil der gesamten Projektkette begreift.